

ohne Genehmigung des Apostolischen Stuhles nicht andere Sanctorum officia beigelegt werden. Unter der gegebenen Voraussetzung hat jede Diöcese und selbst jeder Orden ein besonderes Calendarium, um den Cult nach den localen Verhältnissen zu feiern. Das Verzeichniß der Calendaria syriaca, graeca, graeco-slavica, graeco-rumenica, graeco-arabica s. bei Nilles, Nic., S. J., Calendarium manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis, Oenipont. 1879. Die Festverzeichnisse, welche seit dem 15. Jahrhundert in unseren bürgerlichen Kalendern stehen, haben keine liturgische, sondern nur eine conventionelle Bedeutung.

2. Martyrologien sind nach dem Gesagten nur erweiterte allgemeine Calendarien. Das älteste Werk dieser Art ist An ancient Syrian Martyrology aus dem J. 412 in einer syrischen Handschrift des britischen Museums zu London, 1865 von Wright veröffentlicht. S. Tübinger Quartalschrift, 1866, 466 und Bolland., Act. Oct. XII. p. 185. Vielleicht gleichzeitig ist das sog. Martyrol. Hieronymianum, welches zuerst 1668 von Fr. Florentinius zu Lucca unter dem Titel Vetustius occidentalis ecclesiae martyrologium edirt wurde. Andere Ausgaben besorgte Vallarsi unter den opp. Hieron. XI und D'Achery, Spicileg. II; Martène et Durand, Anecd. III, 1547. Ein Theil desselben stammt zuverlässig aus dem Anfange des 4. Jahrhunderts, weil die besten Abschriften keines Martyrers erwähnen, welcher nach den Zeiten Julians des Abtrünnigen gelebt hätte. De Rossi hat die ältesten Handschriften kritisch durchsucht und das Resultat gewonnen, daß alle Codices auf eine Urschrift zurückzuführen sind, welche in den letzten Jahren des 6. oder am Anfang des 7. Jahrhunderts in Auzerre entstand. Näheres bei Kraus, Roma sotterrana., 19. Warum dieses Martyrologium gerade dem hl. Hieronymus zugeschrieben wurde, ist nicht ermittelt; vielleicht weil Hieronymus die Schrift des Eusebius De martyr. Palaest. erklärte (Valesius in Euseb. H. E. 1, 784), oder weil er ein Buch De viris illustribus in Form einer Literaturgeschichte von den Zeiten der Apostel bis auf seine Zeit schrieb. Immerhin bleibt es sehr auffallend, daß Cassiodor in seinem Buche Divin. script. c. 32 die Mönche ermahnt, die passiones martyrum zu lesen, nicht aber auf das martyrol. des Hieronymus, sondern auf einen Brief des hl. Hieronymus „ad Chromatium et Heliodorum“ hinweist. Unklar bleibt auch Gregor. M., Epist. 8, 39 an Bischof Eulogius von Alexandrien über unsere Frage nach dem ältesten römischen Martyrologium. Darin ist gesagt: „Wir haben die Namen fast aller Martyrer mit nach den einzelnen Tagen vertheilten Leidensgeschichten in Einem Codex beisammen und feiern Tag für Tag ihre Feste bei Darbringung des Opfers. In diesem Buche ist aber nicht gesagt, was und wie er gelitten habe, sondern bloß der Name, der Ort und der Tag des Leidens ist angegeben.“

Dann setzt Gregor bei: „Sed haec habere vos beatissimos credimus.“ Valesius nimmt nun in seinen Anmerkungen zu Euseb. H. E. 1, 784 an, Gregor spreche in der angeführten Stelle von dem Martyrologium des hl. Hieronymus, d. h. nach der Erklärung des Beda Venerabilis von der lateinischen Uebersetzung der Schrift des Euseb. De martyr. Palaest. durch Hieronymus. Wäre diese Auslegung richtig, so würde erhellen, daß Gregor bemerken konnte, die Orientalen seien schon im Besitze des erbetenen Martyrerverzeichnisses. Viel ungezwungener ist indess die Annahme, Gregor spreche wirklich von einem mart. Romanum, welches den Orientalen schon bekannt wäre, da 747 die zweite Synode von Cloveshove (c. 13) anführt, es würden das ganze Jahr über die natalitia sanctorum an ein und demselben Tage juxta Martyrologium Romanae ecclesiae gefeiert (Hard. III, 1956). Ueberdies existirt ein „vetus Romanum martyrologium“, welches von Abo, Bischof von Vienne (gest. 875), seinem Martyrologium vorangestellt wurde und nach Rosweyd die „Quelle“ bildete, aus welcher Beda, Usuard und Abo schöpften. Es ist Appendix zum Martyrol. Rom. ed. Baron., Antv. 1613, und findet sich auch in Adonis Martyrol. ed. Georgius, Rom. 1745, I. Andere Martyrologien sind uns aus dem Mittelalter erhalten, so von Beda Venerabilis (gest. 735), jedoch unterliegt dessen Richtigkeit einigen Bedenken; ein anderes aus Kloster Lorch (im württ. Saarkreis) gehört dem 9. Jahrhundert an und ist aus einem vaticinischen Codex abgedruckt bei Georgius (l. c. I). Ein gleichzeitiges, nach Abo bearbeitetes Exemplar stammt von Usuard, Benedictiner in St. Germain bei Paris, wurde von 1475 bis 1568 schon siebenmal gedruckt und erschien in der Prachtausgabe des Sollerius, S. J., Venet. 1745, sowie bei Bolland. Jun. VI. Außerdem verdienen Erwähnung das Mart. Morbacense (bei Martène, Anecd. III, 1563), Gellonense (Guillaume) c. 804 aus einem Sacramentarium Gelasianum und Gregorianum (bei D'Achery, Spicileg. II). Um 860 erweiterte der Diakon Florus zu Lyon die oben angeführte Arbeit Beda's und zwar mit solchem Glücke, daß nicht einmal die Bollandisten die Zusätze genau ermitteln konnten (Acta SS. Mart. II). Die Arbeit des Florus diente wieder dem spätern Erzbischof von Mainz, Rhabanus Maurus, als Grundlage eines Martyrologiums (Opp. Colon. 1626, VI), und von dem Benedictiner des Klosters Brüm, Wandelbert, wurde sie in 940 Verse gebracht (bei D'Achery, Spicileg. II). An Rhabanus schloß sich Rotter Balbulus, Mönch des Klosters St. Gallen, an. Noch andere mittelalterliche Martyrologien sind erhalten, z. B. aus Tours und Corvey (bei Martène, Anecd. III), Auzerre (Martène, Ampliss. coll. VI, 686), aus Rhingau, Reichenau, Corvey, Sens (Praefat. in Acta SS., Venet. 1749, III). Georgius (l. c.) enthält Mart. Ottobonianum, sowie einen Auszug aus Abo und Usuard, früher in Fulda und